

## Anhänger kippt auf die Autobahn

**Kriessern** Am Freitagnachmittag fuhr ein 60-jähriger Mann mit seinem Auto und angekoppelten Anhänger auf der Autobahn von Widnau in Richtung Kriessern. Er fuhr auf dem Normalstreifen, als der Anhänger zu schlingern begann und die Komposition auf die Überholspur geriet. Bald kippte der Anhänger auf die linke Seite und wurde vom Auto abgekoppelt. Der Mann hielt sein Auto auf dem Pannestreifen an. Verletzt wurde niemand, es entstand Sachschaden von mehreren Tausend Franken. Eine Spur wurde zwei Stunden lang gesperrt. (kapo)

## Betrunkener baut Unfall

**Widnau** Am Freitag, um 18.30 Uhr, ereignete sich bei der Verzweigung Honglermoosstrasse/Aegetenstrasse ein Unfall zwischen zwei Autos. Ein 51-jähriger Autofahrer war alkoholisiert unterwegs. Der Führerausweis wurde ihm abgenommen. Es entstand Sachschaden von mehreren Tausend Franken. (kapo)

## Leute

### Lara und der Bundesrat



Ihre Texte sind mit Humor und Wortwitz gespickt. Unter anderem trat sie im Schweizer Fernsehen und bei Giacobbo/Müller auf. Deshalb wurde Slam-Poetin **Lara Stoll**, die im Thurgau aufgewachsen ist, von der «Schweizer Illustrierten» in deren Humor-Ausgabe vom 1. April porträtiert. Nach Stoll darf Humor alles: «Natürlich muss man damit rechnen, dass es bei anderen nicht so gut ankommt», meint sie gegenüber dem Magazin. Derzeit bringen sie ihre Freunde und der Freund am meisten zum Lachen – und der Bundesrat. «Ich finde es einfach herzlich, dass wir den Bundesrat haben. Die sieben Käuze, und wie sie versuchen, diesen Wahnsinn zu organisieren», erklärt Stoll. So würden ihr die sieben Bundesräte manchmal ein wenig leidtun, auch wegen «der vielen komischen Menschen, die meinen, sie wüssten es besser». Ihre Botschaft nach Bundesbern: «Ich schicke ihnen Good Vibes.» Gute Laune und Durchhaltevermögen, das kann der Bundesrat gebrauchen. (alr)

## Raser ohne Ausweis erwischt

**Reute** Die Ausserrhoder Kantonspolizei erwischte am Wochenende einen 24-jährigen. Ausserorts überholte er vier Fahrzeuge und passierte die Messstelle mit 168 km/h. Er hatte keinen Führerausweis. (red)

# Wettkampf auch ohne Rheintalcup

Das Trainingszentrum Rheintal führte in Widnau einen Vergleichswettkampf mit Kunstturnen Schaffhausen durch.

### Yves Solenthaler

Der 25. Rheintalcup ist schon zum zweiten Mal wegen der Pandemie abgesagt worden. Für ein Dutzend sieben- bis zwölfjährige Kunstturner des TZ Rheintal bot sich am Samstag dennoch eine Gelegenheit zu einem Wettkampf. Im Vergleich mit Kutu Schaffhausen setzten sich die Turner aus Widnau in vier von fünf Kategorien durch; die Sieger sind Flavio Hauser (P3), Noah Bischof (P2), Elia Thiebaud (P1) und Lenny Forster (EP2).

Zur selben Musik wie am Rheintalcup wechselten die Kunstturner die Geräte. Sonst war die Stimmung lau: In der Trainingshalle und einem Drittel der Aegeten-Dreifachhalle schauten ihnen aber nur die Trainer, Organisatoren und – ganz wichtig – die Kampfrichter bei ihren Vorführungen zu. Zuschauerinnen und Zuschauer blickten von aussen in die Halle, auch Nachbars Katze liess sich das Spektakel nicht entgehen.



Cheftrainer Martin Weibel beobachtet die Kunstturner in der Halle, die Eltern und Nachbars Katze blicken durchs Glas.



Bilder: ys

## Weshalb Prinz Philips Mutter in Kreuzlingen war

Prinzessin Alice wurde einst im Sanatorium in Kreuzlingen behandelt. Sie war eine bemerkenswerte Frau.

Zweieinhalb Jahre lebte die Mutter des verstorbenen Prinzen Philip im noblen Kreuzlinger Sanatorium Bellevue. Die Doktoren Ernst Simmel und Sigmund Freud stellten 1930 bei ihr eine paranoide Schizophrenie fest. Sexuelle Frustration habe dazu beigetragen, herbeigeführt durch nicht ausgelebte Leidenschaft. Freud rät zu einer starken Bestrahlung der Eierstöcke, um die Menopause zu beschleunigen. So schreibt es die «NZZ am Sonntag» in einem Artikel über das bemerkenswerte Leben der Prinzessin Alice Mountbatten. Belege für die geistige Verwirrung der Prinzessin habe es keine gegeben, ausser, dass

sie sich in ihrer Zeit in Paris sehr für Okkultismus zu interessieren begann, Gläserücken geübt und Botschaften aus der Welt der Geister empfangen habe. Allerdings hatte es Prinzessin Alice auch nicht immer leicht.

Verheiratet ist sie mit Prinz Andreas, dem Sohn des griechischen Königs. Nach einem Staatsstreich kann sich die Familie auf ein englisches Kriegsschiff retten. Philip ist damals 18 Monate alt. Bei ihren Verwandten, den englischen Royals, sind sie nicht willkommen. Sie lassen sich in Paris nieder und die gehörlose Alice versucht sich die französische Sprache anzueignen, indem sie von

den Lippen abliest. Die Familie ist ohne Vermögen, Alice kümmert sich um die Kinder und verkauft in einem Laden Stickerereien und Bilder.

### Nomadenleben und Einsatz für die Schwächeren

Als Neunjähriger kommt Philip zu seiner Grossmutter Victoria in den englischen Kensington-Palast. Die deutschstämmige Mutter Alice dagegen wird ins Kreuzlinger Sanatorium eingeliefert. Dort findet sie heraus, dass ihre eigene Mutter hinter der Einweisung steckt. Nach ihrer Entlassung Ende 1932 führt Alice ein Nomadenleben zwischen Hotels, Kurhäusern

und Pensionen in ganz Europa. Philip kommt mit zwölf ins Internat Schloss Salem, doch dann muss der jüdische Schulleiter fliehen. Er eröffnet in Schottland ein Internat, wohin ihm Philip folgt. 1937 stürzt eine von Philips vier Schwestern mit Ehemann und zwei Buben mit dem Flugzeug über Belgien ab. Zum Zeitpunkt ihres Todes ist sie hochschwanger. Auf Alice habe die Tragödie wie ein Weckruf gewirkt, heisst es in der «NZZ am Sonntag». Mit 53 zieht sie zurück nach Athen. Als die deutsche Wehrmacht die Stadt besetzt, organisiert sie eine grosse Suppenküche für Kinder, kümmert sich um Waisenhäuser, be-

schafft Lebensmittel. 24 Jahre nach ihrem Tod wird Alice in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem ausgezeichnet als «Gerechte unter den Völkern». Sie hatte eine jüdische Familie bei sich im Estrich versteckt.

Dass sie keineswegs die Geistesgestörte war, als die ihre Familie sie abstempelte, zeigt auch ein Brief von ihr aus dem Jahre 1937. Darin beschreibt sie das Ideal eines europäischen Staatenverbundes mit einer gemeinsamen Währung und ohne Zollschranken. In der «NZZ am Sonntag» heisst es: «Alice, die angeblich Geistesgestörte, hatte die EU vorausgesehen, 56 Jahre vor ihrer Gründung.» (san)

## Eine Million Franken Schaden nach Grossbrand

In Sargans brannte am Samstag eine Halle einer Recyclingfirma komplett ab.

Im Sarganser Recycling Center Ecohof kam es am Wochenende zu einem Grossbrand. Dieser brach am Samstag kurz nach Mittag in der hinteren Halle des Centers aus und konnte erst am Sonntagvormittag vollständig gelöscht werden. «Die Feuerwehr war noch bis in die Morgenstunden daran, die letzten Brandnester zu suchen und zu löschen», sagt Daniel Hug, Mediensprecher der Kantonspolizei St. Gallen. «Sie war die ganze Nacht im Einsatz.»

Die Feuerwehrleute hätten mit Ablösungen jeweils in 20er-Teams gearbeitet. «Das war sehr strenge Arbeit», sagte Hug gegenüber FM1Today. Als die Einsatzkräfte am Samstag kurz nach Mittag eintrafen, stand die

Halle gemäss Angaben der Kantonspolizei bereits in Vollbrand. Die umliegenden örtlichen Feuerwehren waren mit einem Grossaufgebot vor Ort. «Über hundert Feuerwehrleute waren im Einsatz», sagt Hug. Zudem

seien auch mehrere Patrouillen der Kantonspolizei St. Gallen und der Rettungsdienst vor Ort gewesen. Die St. Gallerstrasse habe während des Einsatzes gesperrt werden müssen. Drei Faktoren hätten die Löscharbeiten

extrem erschwert, sagt Hug. Erstens die Grösse der Halle – 80-mal 40 Meter. Zudem seien in ihr Altholz, Sperrgut, Papier und Karton gelagert gewesen. Deswegen sei es laut Hug ein sehr grosser und ausserordentlich starker Brand gewesen. Ein weiteres Problem stellte die Einsturzgefahr der Halle dar. «Von der Halle ging eine grosse Gefahr aus, vor allem für die Einsatzkräfte. Aus diesem Grund wurde die Halle zurückgebaut», sagt Hug.

Der dritte Faktor sei der starke Föhn gewesen, der zum Brandzeitpunkt in Sargans geblasen habe, sagt Hug. Deswegen konnte das Feuer bis in die Morgenstunden nicht komplett gelöscht werden, obwohl die

Einsatzkräfte das Feuer am Samstagabend unter Kontrolle gebracht hatten. Verletzte habe es keine gegeben. Zur Brandursache könne er noch nichts sagen, sagte Hug am Sonntagnachmittag. Die Abklärungen sind in Gang.

Gemäss Schätzungen der Polizei müsse von einem Sachschaden in der Höhe von rund einer Million Franken ausgegangen werden, sagt Hug. Der Inhaber des Recycling Centers, Remo Bianchi, zeigte sich gegenüber TVO gefasst: «Als Unternehmer muss man mit Rückschlägen und Unfällen leben. Nur wer nichts macht, dem passiert so etwas nie. Es gilt, vorwärtszugehen, wir bauen das wieder auf.» (eka)



In der abgebrannten Halle des Sarganser Recycling Centers Ecohof waren Altholz, Sperrgut, Papier und Karton gelagert. Bild: kapo